

daher die Aufstellung eines neuen Geschlechtes gerechtfertigt, dem ich den Namen Riesenegel, *Macrobdella*, beilege; die Art könnte man nach der Provinz in welcher sie gefunden worden ist, *Macrobdella valdiviana* nennen.

Da keine Augen vorhanden sind, so vermüthe ich, dass das Thier in der Erde lebt, und sich vielleicht, wie *Trochetia*, von Regenwürmern u. dgl. ernährt.

Drei neue Nager aus Chile

von Denselben.

1) *Ctenomys maulinus* Ph. Einer meiner Schüler, der Studiosus D. Toribio Medina, hat diese Art im Januar und Februar d. J. in der hohen Cordillere der Prov. Maule gefunden und zwar in der Nähe des Sees laguna de Maule, aus welchem der bei Talca vorbeifliessende und bei Constiucion mündende Fluss gleichen Namens entspringt. Hier macht dieser Nager wie die von mir in der Wüste Atacama beobachteten Arten zahllose Löcher in den Boden, so dass derselbe oft wie ein grosses Sieb aussieht. Ich vermüthe, dass die Löcher, welche ich in der Nähe der Bäder von Chillan gefunden habe, von demselben Thier herrühren.

Die allgemeine Färbung des Pelzes erscheint, in einiger Entfernung gesehen, einfarbig hellbraun, in der Nähe betrachtet ist der Pelz oben falb mit dunkel aschgrauen Wellenlinien, in dem zwar die meisten Borstenhaare dunkelgrau mit hellgelber Spitze sind, dazwischen aber auch ganz schwarze Borstenhaare vorkommen. Diese schwarzen Haare fehlen auf der Unterseite des Körpers, die daher einfach gelblich erscheint. Dasselbe gilt von den Beinen. Das Borstenhaar ist auffallend lang und weich, und misst auf dem Rücken 6—7 Linien oder 13—15 Mill. Das Wollhaar ist einfarbig grau. Die Haare, welche die Zehen bekleiden, sind rein weiss. — Der Schwanz ist oben mäusegrau unten weiss, und werden die weissen Haare in der Mittellinie gegen die Schwanzspitze hin bedeutend länger, stehen auch mehr ab als am Grunde, allein die ganze Behaarung ist doch schwächer

als bei den andern Arten unserer Sammlung. — Die Schnurrborsten sind sehr zahlreich; die vorderen, zahlreicheren sind weiss, die hinteren schwarz; die längsten messen 20 Linien oder 43 Mill. — Die Krallen sind grau mit weisslicher Spitze; an den Hinterfüssen messen sie $2\frac{1}{2}$ Linien, beinahe 6 Mill., und die weissen, steifen, kammartigen Borsten, welche dem Genus den Namen gegeben, sind fast so lang wie die Krallen. An den Vorderfüssen ist der längste Nagel 4 Linien, fast 9 Mill. lang, und die weissen Haare, welche auf demselben liegen, halb so lang und ziemlich fein; diese Krallen sind schmal, am Grunde des Rückens mit einer Grube versehen, sonst auf dem Rücken gerundet. — Die Schneidezähne sind reichlich eine Linie, über 2 Mill. breit, und von gelber, ziemlich heller Farbe.

Ich gebe nun die Dimensionen des ausgestopften Exemplars, und zugleich zur Vergleichung die von *Ctenomys magellanicus* nach Waterhouse

	Ct. maulinus.		Ct. magellanicus,	
Länge von der Schnauzenspitze				
„ bis zur Schwanzwurzel	7 Zoll 4	Lin. 8	Zoll 0	Lin.
„ des Schwanzes	2	8	2	6
„ der Vorderfüsse mit Ein-				
schluss der Krallen	„	$11\frac{1}{2}$	„	$10\frac{1}{3}$
„ der längsten Kralle der-				
selben	„	4	„	$2\frac{2}{3}$
„ der Hinterfüsse mit Ein-				
schluss der Krallen	1	4	1	$3\frac{1}{2}$

Ich muss übrigens bemerken, dass nach Herrn Medina bedeutend grössere Exemplare vorkommen.

Bei der ersten oberflächlichen Vergleichung glaubte ich in dieser Art den *Ctenomys magellanicus* Waterhouse (Rodents p. 283) zu erkennen, welcher ziemlich dieselbe Grösse hat. Allein dieser ist gerade durch die Kürze seiner Krallen ausgezeichnet: „the nails of the toes are shorter than usual in the genus“, so dass die längste Kralle nur $2\frac{2}{3}$ Linien misst, während sie bei unserer Art volle 4 Linien lang ist. Ebenso sind bei *Ct. maulinus* Schwanz und Vorderfüsse im Verhältniss länger. Auch der Schädel zeigt einige Verschiedenheit. Er misst

Länge bei <i>Ct. maulinus</i>	45 Mill.	bei <i>Ct. magellanicus</i>	ebenf. 45 Mill.
Breite in der Gegend des			
Jochbogens	26 Mill.,	bei <i>Ct. magellanicus</i>	ebenf. 25 Mill.
„ des Unterkie-			
fers	29	„ „ „	29 „
„ des Stirnbeins			
zwischen den			
vereinigten			
Schläfengruben			
und Augen-			
höhlen	10 ¹ / ₂ „	an der schwächsten Stelle	9 „

Bei unserer Art verschmälert sich die Stirn plötzlich zwischen den Schläfengruben, worauf ihre Ränder vollkommen parallel verlaufen, während bei *Ct. magellanicus* nach der Fig. von Waterhouse tab. 8 f. 5 der Schädel sich zwischen den Schläfengruben allmählig nach vorn verschmälert.

Die Kaufläche der Backenzähne ist bei *Ct. magellanicus* (S. Tab. 8 f. 5. a.) bedeutend schmaler als bei unserer Art.

Die angegebenen Verschiedenheiten erscheinen mir zu bedeutend, als dass man beide Nager für ein und dieselbe Art erklären könnte. Aber auch die andern Arten von *Ctenomys* erweisen sich bei sorgfältiger Vergleichung als verschieden. *Ct. brasiliensis* hat zwar ziemlich dieselbe Länge, 8—9 Zoll, da ja — nach Medina — unsere Art auch grösser vorkommt, als das beschriebene Exemplar, aber diese Art soll einen ziemlich kurzen Pelz haben. — *Ct. boliviensis* ist bedeutend länger, 12 Zoll lang, soll ebenfalls ziemlich kurzes Haar haben und von lebhaft rothbrauner Farbe sein. — *Ct. leucodon*, 8—8¹/₂ Zoll lang, unterscheidet sich auf den ersten Blick durch die weissen Schneidezähne. — *Ct. fulvus mihi* ist 8¹/₂ Zoll lang, rothgelb gefärbt, und hat breite, oben flache, selbst ausgehöhlte Krallen an den Vorderpfoten, auch weit breitere Schneidezähne, da diese 1³/₄ Linien in der Breite messen. — *Ct. atacamensis mihi* ist nur 5 Zoll 7 Linien lang, oben rothgelb und hat einen weit längeren Schwanz — *Ct. mendocinus mihi* hat doppelt so grobe, lebhaft glänzende Haare, einen weit stärker behaarten Schwanz, weisse Krallen, die keine Grube am Grunde haben und länger sind, auch fällt die Färbung des Pelzes mehr ins Röthliche. Die

Diagnose würde demnach also lauten können:

Ctenomys maulinus Ph., supra pallide fuscus, subtus flavescens, vellere molli longoque; cauda modice pilosa, supra cinerea, subtus alba; unguibus griseis apice albis, pedum anteriorum sat longis, dorso basi foveolatis deinde rotundatis; dentibus incisivis pallide luteis, modice angustis.

2) *Oxymycterus niger* Ph., supra niger, subtus obscure griseus; pedibus cinereis; cauda circiter tertiam corporis partem aequante, supra nigra, subtus grisea, valde pilosa.

Den 7. August erhielt das Museum von Herrn D. Carlos Renjifo ein Exemplar, welches bei Peine in hiesiger Provinz den Klauen eines Raubvogels entrissen war.

Die Oberseite ist einförmig schwarz, etwas ins Schiefergraue spielend, indem die $5\frac{2}{3}$ Linien oder 12 Mill. langen Borstenhaare kohlschwarz und das wenig kürzere Flaumhaar grau mit weisslichen Spitzen ist; die Unterseite ist heller, indem die Borstenhaare meist weiss sind, und geht die dunkle Färbung der Oberseite allmählig in die hellere des Bauches über. Die Oberseite der Füsse ist hellgrau, etwas ins Bräunliche ziehend, und mit kurzen anliegenden Härchen bekleidet. Die Schnurrborsten sind grossentheils schwarz. Was die Dimensionen betrifft, so beträgt:

Länge von der Schnauzenspitze bis zum Anfang des Schwanzes	4 Zoll	10 Linien	oder	126 Mill.
„ des Schwanzes	1	10	„	28 „
„ von der Schnauzenspitze bis zum Auge	„	$7\frac{1}{3}$	„	16 „
„ von der Schnauzenspitze bis zum Ohr	1	3	„	$32\frac{1}{2}$ „
„ des Ohres beinah	„	5	„	11 „
„ des Vorderfusses einschliesslich der Krallen	„	7	„	15 „
„ des Hinterfusses mit den Krallen	1	„	„	$25\frac{1}{2}$ „
„ des Daumens	„	$1\frac{1}{2}$	„	5 „
„ der Krallen der Vorderfüsse	„	$3\frac{1}{2}$	„	7 „
„ der Krallen der Hinterfüsse	„	$2\frac{1}{2}$	„	$5\frac{1}{2}$ „

Vergleichen wir nun diesen *Oxymycterus* mit den beschriebenen Arten so finden wir, dass *O. megalonyx* (*Hesperomys megal.* Waterhouse *Proceed.* 1844 p. 154) nur 4 Zoll 4 Lin. Engl. Maass lang, oben graubraun, cinerascens-fuscus, ist, ein weisses Kinn und einen bräunlichen Flecken auf der Brust hat, (on the chest there is a brownish mark) endlich, dass die Haare of the ordinary fur mit blassbraunem Ringe versehen sind.

O. scalops Gervais (*Gay I. p. 108*) stimmt in der Grösse mit unserer Art überein, denn er ist 5 Zoll lang, sein Schwanz ist aber verhältnissmässig etwas länger, 2 volle Zoll, und der Pelz ist oben zimmtbraun, cinnanomeo-fuscus. Beide Arten besitzen wir noch nicht.

O. valdivianus Ph. ist kleiner, nur 4 Zoll lang, der Schwanz 18 Linien; das Fell ist schwarzbraun, das Kinn weiss wie bei *O. megalonyx*.

3) *Mus brevicaudatus* Ph. supra obscure fuscus, fulvo suffusus; pedibus albidis, mente labisque albidis, auribus medio cribris; cauda pilosa, supra nigra subtus alba, brevi, dimidium corpus haud aequante, velleri molli longoque.

Scheint bei Puerto Montt, auf meinem Gut, und andern Orten in der Provinz Valdivia nicht selten zu sein. Der Pelz ist auf der Oberseite dunkel graubraun mit hellem Anflug, indem die bis 6 Linien (13 Mill.) langen Borstenhaare meist in den ersten zwei Dritteln ihrer Länge schiefergrau und im letzten Drittel gelblich sind; andere Borstenhaare sind bis zur Spitze ganz schwarz. Das Wollhaar ist schwarzgrau. Die Oberlippe bis zur schwärzlichen Nasenspitze und das Kinn sind rein weiss; ebenso die Unterseite des stark behaarten Schwanzes, während die Oberseite und Spitze desselben schwärzlich sind. Kehle, Brust und Bauch sind hellgrau. Die Haare der Füsse sind gelblich weiss, die Nägel rein weiss. Die oberen Nagezähne sind gelb, die unteren rein weiss. Von den Schurrborsten sind einige weiss, andere schwarz. Die Ohren sind von mässiger Grösse und mit kurzen Haaren besetzt, die am Grunde schwarz und in der obern Hälfte gelb sind. Der Pelz ist sehr weich, und auch die Borstenhaare sehr zart.

Dimensionen:

Länge des Körpers von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel	4 Zoll 5 Linien	oder 115 Mill.
„ des Schwanzes	1 11 $\frac{1}{2}$	„ 52 „
„ der Ohren	„ 5	„ 11 „
„ der Vorderfüsse einschliesslich der Krallen	„ 5	„ 11 „
„ der Hinterfüsse einschliesslich der Krallen	„ 10 $\frac{2}{3}$	„ 25 „

Von allen chilenischen Arten steht *Mus brachyotis* Waterh. unserer Art am nächsten, hat aber einen längeren Schwanz; derselbe misst nämlich 2 Zoll 8 Linien bei einer Körperlänge von 4 Zoll 9 Linien, ist also bedeutend länger als der halbe Körper.

Der neue Kalisalzfund bei Stassfurt,

von

Bergrath **Carl Bischof.**

Durch die Mitte des grossen, zwischen dem Harze, Wohlsdorf, Magdeburg u. s. w. in einer Zechsteinmulde eingebetteten Steinsalzlagers zieht sich bekanntlich, etwa in der Richtung von Bernburg, östlich von Stassfurt vorüber, nach Braunschweig zu, eine Erhebungslinie, an deren südwestlichem Abhange sich die fiskalischen Schächte Preussens und Anhalts befinden, und wir dürfen von dem Gesichtspunkte ausgehen, dass ein austrocknender See, gleichviel ob derselbe noch längere Zeit Zuflüsse von der Nordsee hatte oder nicht, zuerst die schwerer löslichen Salze, das Steinsalz u. s. w. ablagerte, während die wesentlich geringere Menge Kali- und Magnesiumsalze zuletzt noch in einer kleineren Mulde in der Mutterlauge vorhanden war und, wenn solche vor Fluthen geschützt blieb, sich oben, etwa in der Mitte der grossen Mulde, ebenfalls absetzen konnte.

Die Erfahrung scheint diese Ansicht zu bestätigen, denn im ungefähren Mittel der mehrgenannten Mulde fanden sich